

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Annahme 3 Mart 80 Pf. und bei besonderen Lieferungen des Hauptstoffs zur Mittagszeit eine Ergrößerung von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren für die flüchtigste Zeit gewöhnlicher Zeitungsschriften oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Schriftgröße oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 66.

Halle, Dienstag den 20. März. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 17. März. Bei dem russischen Botschafter, Grafen Schadowitz, fand gestern Abend ein Diner zu Ehren des Generals Ignatieff statt, an welchem die Botschafter der Großmächte sowie der Marquis v. Salis-bury Theil nahmen. In Paris wird Ignatieff mit dem Grafen Derby und den übrigen Mitgliedern der Regierung zusammengetreten.

London, d. 18. März. General Ignatieff, welcher gestern einer im auswärtigen Amte veranstalteten Festlichkeit beigewohnt hat, ist am Abend nach Hovefeld abgereist. Morgen wird der General bei dem Earl of Beaconsfield diniren und am Dienstag von der Königin in Audienz empfangen werden. Die Akrise des Generals nach dem Kontinent ist nunmehr auf Donnerstag Vormittag festgesetzt.

Paris, d. 18. März. Der „Agence Havas“ wird aus London in Bestätigung der gestrigen Mittheilungen gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der englischen und russischen Regierung zu einer Verständigung geführt hätten. Das Protokoll werde wahrscheinlich heute oder morgen unterzeichnet werden. Die Botschafter erwarteten hierzu die Ermächtigung ihrer Regierungen.

Petersburg, d. 17. März. Nach amtlichen Mittheilungen, welche dem „Regierungsanzeiger“ aus Kiew mitgeteilt wurden, ist der Gesundheitszustand der Süarmee ein durchaus befriedigender.

Zur Orientfrage.

Ueber das Ergebnis der Janatseff'schen Friedensmission liegen nur mehr oder minder plausible Vermuthungen vor. In Paris und in einigen Londoner Blättern, die „Times“ an der Spitze sieht man in der direkten Weise des Generals zweifellose Friedenssymptome. In den türkischen Kreisen glaubt man auch jetzt noch an Rußland's friedliche Absichten, sondern hält sich nicht an Rußland's friedliche Absichten, sondern hält sich für überzeugt, daß das Petersburger Cabinet zum Kriege gelangt will; denn nur so, meint man, lassen sich die hochfahrenden Ansprüche Montenegro's erklären. „France“, welche russische Absichten und Wünsche abzugeben pflegt, will wissen, die Verhandlungen zwischen Rußland und England drehen sich nach wie vor um die Fiktion, nach deren Ablauf die Mächte Maßregeln ergreifen sollen, wenn die Pforte die verlangten Reformen nicht eingeführt hätte. Wenn die Pforte sich weigere, das Protokoll zu unterzeichnen, so würden die Botschafter nach Konstantinopel zurückkehren und eine neue Konferenz eröffnen, um den Widerstand der Pforte zu beseitigen. Die zweite Auflage der denkwürdigen Konferenz, welche die „France“ in Aussicht stellt, wäre doch eine zu harte Prüfung.

Unter dem Henkerbeil.

Novelle von S. Dungenen.

(Fortsetzung.)

Wer hätte es dieser lachenden, heiteren Versammlung angesehen, daß Alle den nächsten Morgen nicht mehr zu erleben fürchteten.

Was es Charaktergröße, Stolz, unbegreiflicher Leichtsinn, oder ein Gemisch aller dieser Eigenschaften, was diese Menschen schätzte, daß sie nur dem Augenblicke lebten und der nächsten Stunde nicht gedenken mochten?

Obwohl mit der beweglichen Stimmung seines Volkes vertraut, legte sich Dronet doch diese Frage vor, als er die heitere Umgebung sah, als er den lachenden Augen der Frau von Normont begegnete. Wie kam es, daß die Herzogin nicht in diesen munteren Ton einstimme?

Die Wahl war auf sie gefallen, also mußte sie die Kollekte ein sammeln, wozu Jedes einige Soud mit den späßhaftesten Bemerkungen gab, von denen sich selbst der Abbé Dajères nicht ausblies; aber um die Lippen der schönen Sammlerin lag ein tiefer Ernst, und die Augen, welche nicht strahlend wie sonst, sondern matt und unstillt blickten, bekundeten eine schlaflose, vielleicht in Thränen zugebrachte Nacht.

Dronet's Herz waltete in Mitleid auf, als er die sanften, leidenden Blicke betrachtete, und länger als es bedurfte, um den kleinen Vortrag abzulesen, rührte seine Hand auf ihren. Seine Finger hatten einen feierlichen Hauch gefressen.

„Sie leben, Frau Herzogin?“ war seine leise Frage. Ein wehmüthiger Blick war die Antwort.

Bei dem Mittagsbisch, wo die Herzogin neben dem Marschall saß, suchte dieselbe, welche auch durch Dronet von dem Anliegen seines Sohnes unterrichtet war, den alten Herrn mitler und nachsichtiger zu himmen, doch war auch dieses umsonst; der Marschall blieb bei seinem Ansprechen. Die Augen der schönen Frau suchten nach dem Eilen,

fung für die bis auf die Hefe reichste Geburt Europas. Hoffentlich wird man nicht allzulange mehr auf die Warten der Tortur in Schatten stehende Folter der Ungewißheit gespannt bleiben und endlich einmal eine klare Entscheidung vor sich sehen.

In politischen Kreisen, meldet man aus Wien, geht das Gerücht, man habe die Pforte sondirt, wie sie sich gegenüber dem geplanten internationalen Protokoll zu verhalten gedenke. Die Antwort lautete dahin, daß die Pforte nur einem solchen Instrument beispflichtig könnte, welches neben den Verpflichtungen für die Türkei gleichzeitig auch eine feste Bestimmung betreffs der russischen Abüstung enthielte, so zwar, daß die russische Demobilisirung der türkischen vorausgehen hätte, da die Pforte weder andere Mächte bedroht habe, noch überhaupt aggressive Absichten hege.

Zu einem Bruch zwischen den Delegirten Montenegro's und der Pforte ist es trotz des Widerstandes der Pforte nicht gekommen. Die montenegrinischen Delegirten haben beschlossen, über das Verbalen und die Zugeständnisse der Pforte nach Cetinje zu berücken und wo weitere Instruktionen zu erbitten. Der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten setzte übrigens in der Donnerstag-Konferenz den montenegrinischen Delegirten die Gründe auseinandern, weshalb es der Pforte unmöglich sei, den Forderungen Montenegro's namentlich hinsichtlich der Abtretung von Niksic, Spizza und des Morawawlers zu willfahren. Saper Pascha gestand nur die Gewährung einer Grenzberichtigung bei Subli, Banjani, Piva, Drobujak und Garanjak zu, verlangte dagegen eine Berichtigung der Grenze bei Rasowojak zu Gunsten der Pforte. Alles wird nun davon abhängen, welche Willungen man in Petersburg dem Fürsten Nikita zu erteilen für gut findet.

Der Ferman des Sultans,

mit welchen der Fürst von Serbien wieder in seine Rechte eingesetzt wurde, lautet:

Unser Kaiserliche Güte hatte stets alles zum Ziele, was dazu beitragen konnte, die Ruhe und den Fortschritt des einen integrirenden Theil unseres staatsrechtlich bildenden Fürstenthums Serbien zu befestigen und das Glück und das Gedeihen seiner Bewohner zu sichern. Die in den zu verlebenden Jahren erlassenen Kaiserlichen Satz gehaltenen Immunitäten und Privilegien haben nur zum Ziele gehabt, diesen Bürgern zu verwirklichen. Ein schlagender Beweis unersetzlichen Wohlwollens für das ferliche Volk im Hinblick auf die gegen unsere Kaiserliche Regierung bewiesene Treue war namentlich noch durch den Beschluß gegeben, zufolge dessen die Verwendung der in Serbien belegenen Kaiserlichen Posten dem Fürstenthum anvertraut wurde. So waren die Beziehungen des Vertrauens und der Zufriedenheit zwischen dem Fürstenthum und der kaiserlichen Regierung von Tag zu Tag mehr befestigt und entwickelt worden, als trotz der Anstrengungen unserer Kaiserlichen Regierung zur Auf-

hülfeleidend, den Jugendfreund, sie dachte vielleicht, daß seine Ueberzeugung Einbruch machen würde.

„Wir Alle haben den Marschall, welcher sonst der beste Mann auf Erden ist, angefleht, nicht, und erhielten Alle dieselbe Antwort. Glauben Sie, daß das Wort eines Fremden mehr Einbruch machen wird, und wollen Sie dieses Wort sprechen, Amand?“

Sein Taufname von ihrer sanften Stimme ausgesprochen, älte den alten Zauber. Den Auftrag aber konnte er nicht annehmen.

„Sie wissen wohl nicht, Frau Herzogin“, entgegnete er, daß ich zu sehr Partei in der Sache bin, um auf gute Wirkung hoffen zu können. Mein Schwager, der Mann von Madeleine Dronet, welche Sie früher mit Ihrer Freundschaft beehren, nennt sich Miquet, ist aber in Wahrheit der Sohn des Herrn Marschalls von Wency. Ich willigte in seine Verträge, weil ich sah, daß der junge Mann meine Schwelger wahrhaft und innig liebte, und daß sie ohne ihn unglücklich werden würde, obgleich und nicht weil er ein Aelzger war!“

Frau v. Merimville erstarrte und erblühte unter diesen Worten.

„Sie sagen mir das Ueberausendens“, begann sie und suchte ihre Stimme so hell als möglich zu machen. Wie konnte ich abnen, daß meine süße Madeleine des Marschalls Schwelger Tochter sei. Warum lachte sie mich nicht zu sprechen, da Bemut mich doch verächtete, sie sei unter Verleumdung in „Port libre“ gewesen?“

„Mit meine Schwelger die schlimme Angewohnheit hat ihren Bruder zu lieben, gnädige Frau, und Verleumdungen, die ihm angethan wurden, nicht so leicht vergessen kann.“

„Sollte Madeleine weniger Herzengüte, als ihr Bruder besitzen?“ war die sanfte Entgegnung.

Dronet preßte die Lippen zusammen. Wie kannte ihn jene Frau, wie sehr war sie sich ihrer Macht bewußt! Ja, es war richtig, seit er sie wieder gesprochen, war der bittere Groll, welchen er unauflöslich geglaubt hatte, aus seinem

rechterhaltung der bestehenden Sachlage mir unangenehm berührt wurden, als wir sahen, daß es nicht möglich gewesen war, den unglücklichen Ereignissen vorzubeugen, die ebenso wohl in unserer Lage Ererbte, wie jene Stellung zum souveränen Hofe tief zu erschüttern drohten.

Nach der sehr bereitwilligen Annahme des Vorschlags, die Ruhe wieder herzustellen, welche durch unsere kaiserliche Regierung in der Pforte gemacht ist, Serbien das Unglück des Krieges zu erparieren und Serbien wieder in die Lage zurück zu versetzen, in der es sich vor den letzten unglücklichen Ereignissen befand, sind unsere sehr ehrenwerthen Bevollmächtigten Herren Christoff und Matich mit Vollmacht von Ihrer Seite in Konstantinopel angelangt. In den Vorverhandlungen, welche zwischen ihnen und der hohen Pforte stattgefunden, haben sie ihr mündlich und schriftlich Erklärungen und Versicherungen geben können, durch welche sie versichert haben, daß man an dem Ferman, die zu verlebenden Zeiten erlassen sind, auf das Sorgfältigste gehalten wurde, und daß die Verpflichtungen, welche durch das Ferman zum Ausdruck für die dem Fürstenthum ertheilten Privilegien und Immunitäten abgenommen hat, ausgesetzt werden, und daß von jetzt an nichts mehr gebildet werden solle, was, sei es in materieller oder moralischer Hinsicht, die guten Beziehungen Serbiens mit unserer Regierung stören könnte.

Zu diese Erklärungen und Versicherungen unser kaiserliches Vertrauen auf die Treue und Achtlichkeit des serbischen Fürstenthums und Volkes erneuert und befestigt haben, so haben auch wir die Wiederherstellung des status quo ante genehmigt und ratifizirt und in gleicher Weise den Bevollmächtigten der hohen Pforte versichert, welche während der verlebten Ereignisse nach dem Fürstenthum gehalten sind und dort eine Zufahrt gefunden haben, gleichwie die geistliche aller Einwohner des Fürstenthums, welche zu uns gekommen sind, zugesichert sind. Wir sind überzeugt, daß sowohl Sie wie das ferliche Volk das, was hierdurch festgesetzt wird, richtig schätzen werden, namentlich als einen klaren Beweis unserer Vertrauens und kaiserlichen Wohlwollens gegen Euch, und daß Ihr Euch bemühen werdet, die Pflichten des Fürstenthums gegen unsere kaiserliche Regierung beizubehalten zu erfüllen. In Folge dessen haben wir Euch diesen Ferman, welcher unter kaiserlicher Willigung erlassen hat, ertheilt und zugesandt, um Euch zu thun, daß auf dieser Grundlage der status quo ante wiederhergestellt ist und daß allerseits die notwendigen Befehle ertheilt sind, um die Punkte, welche außerhalb der Demarkationslinie sich noch in dem Ferman unserer Arme befinden, räumen zu lassen. Gegeben den 18. Safer 1294. 4. März 20. Februar 1877.

Zum Nücktrittsgeduch des Generals v. Stosch.

Ueber den bekannten Conflict zwischen dem Reichsfanzler Fürsten Bismarck und dem Vorsthan des Marine-Amts General v. Stosch geht uns (so berichtet die Augsb. Allg. Zeitung) von guter Hand, d. d. Berlin, 15. März, die nachfolgende „affenmäßige Darlegung“ zu:

In der Sitzung des Reichstages vom 10. März erhob der Reichsfanzler gelegentlich der ersten Verhandlung des Glanz in seinem hierauf bezüglichen Rede gegen die Marine-Verwaltung eine Anklage, deren wesentlicher Inhalt darauf hinauslief: daß die letztere dem Antrag Wälder (Sagen), die verlebtenen Besätze, resp. die noch nicht zur Veräußerung gelangten Fahrzeuge, aus bereits bewilligten Kreditmitteln zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs zu verwenden, ohne seine Zustimmung solge gegeben habe.

Auf diesen Anlaß dürften wohl die Nachrichten zurückzuführen sein, welche in den letzten Tagen über ein Abischiedsgeduch des Heßers in Berlin in bestimmter Absicht auftraten. Erhebt sich auch ein näheres Eingehen auf die dem Reichsfanzler zur Sprache gebrachte Angelegenheit von allgemeinem Interesse, und es lohnt wohl

Herzen geschwunden, wie der Winter Schnee beim ersten warmen Sonnenstrahl; auch hier, wie im Lenze, sprossen Weichen hervor. Ueberall, wo er auch hinblühte, verjagte ihn die trümmernischen weißblauen Blicke der Jöhnen, auch so unvergeßliche Jugentgenieße. Selbst in diesem Augenblicke vermochte er keine harte Erwiderung zu geben, sein Herz sprach von Verjöhnung, und er schalt sich innerlich feige, daß er gar nicht der traurigen Vergangenheit denken konnte, sondern nur dem Augenblicke lebte, dem schönen, wonnenvollen Augenblicke, wo er den Ton ihrer Stimme hörte und ihre Blicke auf sich gerichtet sah.

Frau von Normont unterbrach die flumme und doch so bereite Scene. Sie schlug eine gemeinschaftliche Lectüre vor. Freilich war die Auswahl nicht groß, denn die Bibliothek bestand nur aus zwei Bänden.

Man fragte also wiederholt, wie man sich bis zu Abendzeit unterhalten solle, indem außer Herrn v. Witzgott's Geige alle anderen Instrumente im „Port libre“ zurückgelassen worden waren.

Allezeit hinunter einige der Anwesenden für den Tanz. Der Abbé widersprach, er fand es ein unpassendes Vergnügen für den mutmaßlichen Brauch des Tages; aber er wurde überhört, und wohl am lauffen von dem Marschall v. Wency. Dieser schätzte das innere Bedürfnis, durch Witzgott's Geige die Sprache seines Gemüths zu überlassen, denn obwohl sich der alte Mann vollkommen in seinem Rechte glaubte, schätzte er doch einen Stachel in seiner Seele, wenn er des verlassenen Sohnes gedachte, der noch so treu an ihn hing, und nicht aus Reue, denn er würde diesen Schritt gleich wieder gethan haben, oder er tiefer Demuth und Kindesliebe stets wieder an das Vaterrecht appellirte.

Es wurde also dem Marschall zu Liebe eine Menuette angeordnet.

Doch als sich die Paare aufstellten, bemerkte man erst, daß Frau von Verch, die Partnerin des Herrn von Wency seßte.

die Nähe einer eingehenderen Untersuchung des Russischen ergebenen Vorfalls an der Hand der uns vorliegenden Budget-Gesamtabrechnung, des Marine-Gesetz und der betreffenden Reichstags-Verhandlungen.

In der Commissionssitzung vom 4. Dec. 1874 stellte der Abg. Richter die folgenden bei der Darstellung der Verhältnisse des Reichstages des Etats für 1875 den Antrag: von der Etschlüsse des sogenannten Extraordinariums der Marine den Gesamtbetrag von 10 Millionen „als im Jahr 1875 nicht zur Verwendung gelangend abzulegen, dagegen die Marine-Vermehrung durch Vergrößerung des Etats zu ermöglichen, als dem Jahr 1874 übergehenden Beträge zur Deckung der im Extraordinarium ausgeworfenen Summen mitzuverwenden. Die Reichsregierung kam jedoch, wie es scheint, im Laufe des Jahres 1875 von dem Gedanken, welche sie zu einer ablehnenden Haltung, dem Antrage Richter gegenüber, veranlaßt hatte, ab; denn am 27. März 1876 wurde dem Reichstags-Vorlage Marine-Gesetz für 1876 trifft man hinter der Etschlüsse der einmaligen Ausgabe von 27,769,300 „ folgende Bemerkung:

„Die im Schlusse des Jahres 1875 verbleibenden Bestände an Etatsmitteln zu einmaligen Ausgaben sind, soweit dieselben, für die Zwecke für welche sie bewilligt worden, im Jahre 1876 unbenutzt sind, in Höhe von 27,769,300 „ zur Deckung des vorbeschriebenen Bedarfs der Marine für das Jahr 1876 zu verwenden. Die entsprechende Wiederergänzung der in dieser Weise angegriffenen Reserven erfolgt durch den Etat für 1876.

In der Discussion, welche innerhalb der Budget-Commission (Verhandlung vom 29. Nov. 1875) stattfand, beantragte der Abg. Richter, die Hiffer des auf die Bestände anzuwendenden Betrages von 27,769,300 „ auf 20,000,000 „ zu erhöhen. Dieser Antrag wurde von der Commission angenommen. Der Chef der Marine-Verwaltung hatte demselben einen wesentlichen Widerspruch nicht entgegengehalten, während der Vertreter des Reichsanlagesamtes in Folge dieses Antrages eine übermäßige Belastung der kommenden Etatsjahre befürchtete.

Am dem Verlaufe, welchen der Referent Abgeordneter Richter in der Sitzung vom 15. December 1875 dem Reichstag eröffnet, hebt derselbe hervor wie die Budgetcommission, in der Erwägung daß die Marineverwaltung nach den bisherigen Erfahrungen nicht im Stande sein würde, die Reserven abzurufen, im Etat geordnete Summe im nächsten Jahre zu verwenden, in Aussicht genommen hätte an einzelnen Titeln des Extraordinariums Abstriche zu beantragen und den Chef der Admiralität zu bestimmen gewünscht habe selbst diejenigen Punkte zu bezeichnen an welchen Abstriche im Etat möglich seien, ohne daß eine Einschränkung der Etschlüsse für die Entscheidung der Admiralität zu erwarten, in Aussicht genommen hätte darauf die Erläuterung abgegeben, daß er nicht im Stande sei im Augenblick, und ohne Nachtrag bei den Specialverwaltungen, genau anzugeben an welchen Stellen und in welchem Umfang Abstriche möglich seien. Er führt der Berichterstatter fort, obgleich eine Abstrich einer bestimmten Summe der correcte Weg gewesen wäre, der Budgetcommission, da sie dem Chef der Admiralität in seinen Dispositionen nicht hinderlich sein wollte, nichts Anderes übrig als eine Ausschüttung zu bezeichnen und sie bei der Anweisung auf die Reserven zu gestatten. Der Chef der Admiralität erklärte die Summe von 17 Millionen auf 23 Millionen zu erhöhen. Der Referent fügt dann noch hinzu, daß eine höhere Summe deshalb nicht vorgeschlagen sei, weil der Chef der Admiralität der Budgetcommission die Ueberzeugung veräußert konnte, daß die Verfügungsbefugnisse der Admiralität für die Entscheidung für die Marine-Bereitschaft sich von Jahr zu Jahr gelteigere habe.

Nach dieser thatsächlichen Vorgang gewinnt es den Eindruck als ob die Ansichten des Reichsanlagesamtes auf irrthümlichen Voraussetzungen beruhen; denn nicht der Chef der Admiralität hat den Vorschlag von einer Erhöhung der Reserven gemacht, sondern der Reichsanlage selbst. Denn in dem letzten den 1. Oct. pro 1876 dem Reichstag in der oben angeführten Fassung vorgetragen, sprach er damit gleichzeitig aus daß er die im Vorjahr ausdrücklich ermittelten Principien der Anwartschaft der Reichsregierung einmaligen Mitteln fallen zu lassen sich zu erlauben habe. Der Chef der Admiralität, welcher in dieser Hinsicht unter dem Reichsanlage steht, dürfte in seiner Weise für den Reichstag gemachte Vorlage verantwortlich gemacht werden; man kann sogar annehmen daß er nur mit Widerstreben der höheren Leitung hierzu Stellung gegeben hat, denn angenommen müßte es für ihn gewesen sein mit solchen Fonds, anstatt mit Reserven, zu wirtschaften.

Auch erhebt man aus den Verhandlungen, daß der Abgeordnete Richter (Sagen) mit der ganzen Angelegenheit gar nichts zu thun hat; der von diesem geäußerte Antrag ist nicht von ihm; er ist ein Antrag, welcher zur Annahme gelangte, ging vom Abgeordneten Richter aus.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 17. März. Se. Maj. der Königin haben geruht: Den außerordentlichen Professor Dr. Alphonß Dppenheim in Berlin zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zu ernennen.

Der ordentliche Professor Dr. Burckhard in Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät der Universität zu Greifswald versetzt worden.

Der Kreisrichter Dr. Witkowski in Goepend ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gardelegen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gardelegen ernannt worden.

Am 22. März wird der Gesammtvorstand des Reichstags dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum

Benoit, welcher hinaufgeschandt wurde, die Dame zu holen, lehrte mit der Nachdicht zurück, daß heftiges Kopfschmerz sei ihr Lager sessle und ihr Erscheinen für diesen Abend ganz unmöglich mache.

Was war nun zu thun?

Gerade, als sich Herr von Witzege, welcher mit seiner Geige zum Tante aufstellte, auch zugleich durch eine aufgestülpte Hand zur Dame des Marschalls umwandeln wollte, kam Benoit wieder herein und flüsterete Drouet eine Meldung in's Ohr.

Alle blickten mit größter Spannung auf die Beiden, — denn zu jener Zeit, wo jeder nächste Athemzug der letzte sein konnte, lebte man wirklich nur von einer Minute zur andern. Drouet aber wandte sich mit möglichst unbefangenen Tadeln zum Marschall und sagte:

„Wie würden Sie es aufnehmen, Herr Marquis, wenn ich es wagte, Ihnen eine Partnerin zum Menuet vorzuschlagen, welche zwar keine Ahnen, aber die reizendsten Füßchen von der Welt hat und gewiß allerleibst tanzen kann.“

Auf des Marschalls fragende Miene antwortend, July Drouet fort:

„Nur einen Franzosen kann ein solcher Vorschlag nicht beleidigen, Herr Marquis, denn dieser ehrt ja in der Niedrigstgebornen stets das Geschlecht. Ich spreche nämlich von der kleinen Wälscherin, Wabeleine, welche soeben die Wäsche für Frau von Xeroy ablesete und deren feines Wesen und nette Manieren den guten Benoit auf sein Gedanken brachte, sie vorzuschlagen.“

Der Marschall unterbrach eifrig den Sprecher.

„Sie haben vollkommen Recht, mein lieber junger Freund, mich so vortheilhaft zu beurtheilen. Es handelt sich um Darm, wo die anwesenden Damen ihre Zustimmung erteilen; was mich betrifft, so fühlte ich als eifer Franzose der Schönheit, wo ich sie finde, und jedenfalls ist mir die kleine Wabeleine eine willkommene Partnerin, als Herr von Witzege, welcher mit seiner Hand mich zu lebst an die Entschien-

80. Geburtstag darbringen. Die Chefs der Reichs- und Staatsbehörden werden, wie in früheren Jahren, größere Danksveranlassungen. Der Reichsanlage veranlaßt das diplomatische Corps um sich, der Staatssecretär v. Bülow die Reihe des auswärtigen Amtes, der Präsident des Reichsanlagesamtes, Minister Hofmann, die Mitglieder des Bundesrathes und Reichsanlagesamtes, der Generalpostmeister Strepitz die höheren Post- und Telegraphenbeamten kommt den Oberpostdirektoren, die sich zur Zeit behufs Kenntniss der Einrichtungen der Posthierarchie aufhalten. Die preussischen Reformminister haben die üblichen Einladungen bereits erlassen.

Während der gestrigen Sitzung conferirte Fürst Bismarck im Bundesrathsszimmer eine Stunde lang mit dem Führer der nationalliberalen Fraction v. Bennigsen. Wie man sagt, betrafen die Verhandlungen den Gesetzentwurf über den Ets des Reichsgerichtes, der Montag zur Debatte steht. Hierzu ist heute auch der sächsische Justizminister A. Beck als Vertreter des Gesetzentwurfes des Bundesrathes eingetroffen. Die Minorität des Bundesrathes, welche, wie berichtet, für Berlin votirte, wird durch den Staatssecretär Friedberg vertreten.

Der Bundesrath veranlaßt sich gestern wieder zu einer Plenarsitzung. Ein vom 16. d. datirtes Berliner Telegramm, der „Ref. 3.“ besagt: Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, den zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung schwebenden Reichsrecht wegen der Berlin-Dresdener Eisenbahn dem Oberappellationsgerichte der Hansestädte in Lübeck zur Entscheidung zu überweisen. Preußen und Sachsen erklärten sich mit dem Beschlusse einverstanden.

Der Admiralitätschef v. Stosch überreichte am Freitag dem Kaiser ein Promemoria über seine Differenzen mit dem Reichsanlage, welches dieser zur Aeußerung erhielt. Ein Auszug ist zweifelhaft; eventuell würde General Voigts-Rheek Stosch's Nachfolger. — Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgetheilt, daß die Bemühungen, den Chef der Admiralität Minister Stosch im Amt zu erhalten, gescheitert sind, da der Reichsanlage sich weigert, ihm durch eine Erklärung seiner Aeußerungen über sein Verhältnis zum Marineminister die verlangte Genugthuung zu geben. Man betrachtet somit die Demission des Ministers Stosch bereits als feststehende Thatfache. Der Contreadmiral Penke, welcher schon bisher den Minister vertrat, wird dessen Geschäfte zunächst interimistisch wahrnehmen.

Weglich des Wechsels im Oberpräsidium der Provinz Schlesien wird der Schlef. Ztg. mitgetheilt, daß dem bisherigen Ober-Präsidenten, Grafen v. Arnim-Boitzenburg, unterm 28. v. Mts. der erbettene Abschied in Gnaden bewilligt worden ist. Nach einem aus Weg eingegangenen Telegramm steht die Ernennung des Bezirks-Präsidenten für Lothringen, Herrn v. Puttkamer, zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien unmittelbar bevor.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Colmar berichtet wird, ist die Stelle des Unter-Staatssecretärs im preussischen Ministerium des Innern dem Bezirkspräsidenten Herrn v. Ernshausen zu Colmar angeboten und dem Vernehmen nach von ihm auch angenommen worden. Auf der Tagesordnung des Reichstags aus zum Montag steht als erster Gegenstand der Gesetzentwurf betr. den Ets des Reichsgerichtes. Wie wir hören, wird der Abg. Löwe einen Änderungsantrag zum Gesetz einbringen, inhaltlich dessen das Reichsgericht seinen Sitz in Berlin haben soll.

Die Abgg. v. Wehr-Schmoldow, Schröder-(Friedberg), Spielberg u. hatten sich an den General-Postmeister Dr. Stephan gewandt, wie es mit ihrem in der vorigen Session vom Reichstage angenommenen Antrage stehe, wonach die Telegraphengebühren auf der ersten Zone für 15 Worte nur 50 Pfennig betragen sollten. Wie wir hören, hat der General-Postmeister nunmehr erwidert, daß er auf den Antrag nicht eingehen könne, weil die Statistik noch keine genügenden Ergebnisse geliefert und dadurch auch das System des Worttarifs vernichtet werden würde. Bei der Beratung des Etats der Telegraphenverwaltung im Reichstage wird dieser Gegenstand jedenfalls nochmals zur Sprache kommen.

Dem Reichstag ist eine Petition des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller zuge-

Dames de la Halle erinnert, wie sie jetzt in den Straßen von Paris herumhümmeln, und den Frauen gleich, jenen armen Gesangenen ihr rohes Gelächter oder ihre Flüche nachsenden.“

Auf einen Wind Drouet öffnete der Schiefer die Thüre und das allerliebste Weibchen schlüpfte herein, welcher wir am vorigen Abend an der Worte des „Port libre“ begegnet sind. Heute jedoch spielte sie eine andere Rolle.

Bersämt blieb sie am Eingange stehen und knigte in lieblichster Verlegenheit, während Drouet auf sie trat und sie dem Marschall zuführte.

Einem aufmerksamen Beobachter würde der Blick des Einverständnisses aufgefallen sein, welcher rasch und zündend, wie ein Blitz, bei Wabeleins Eintritt von der Herzogin zu Drouet flog, und welchen dieser mit der stummen Bitte, nichts voreilig zu verrathen, erwiderte.

Herr v. Witzege stimmte seine Geige und die Baare stellten sich zum Tante auf.

Drouet neigte sich vor der Herzogin; sie legte ihre Hand in die seinige, ohne ein Wort zu sprechen. Es schien Beiden unbenkbar gewesen zu sein, mit einer anderen Person zu tanzen. Aber trotz diesem sympathischen Zuge, blieb der ehemals verschmähte Anbeter stumm, sein Auge haßte mit unverkennbarer Spannung an dem gegenüberstehenden Paare, welches aus dem Marschall und Wabeleine bestand; er beobachtete jedes verbindliche Winkeln, jedes freundliche Wort des alten Herrn mit so feierlicher Aufregung, daß er darüber fast sein momentanes Glück, der geliebten Frau so nahe zu sein, weniger beachtete. Freilich wußte er und Wabeleine allein, was auf dem Spiele stand, und daß draußen ein ängstlich poedelndes Schloß die Minuten zählte, wo es die Befreiung seines Vaters bewirken konnte.

Die sanfte Stimme seiner Partnerin brachte ihn zum Bewußtsein, wo er sich befand, denn er hatte in diesem Momente den Marquis schon in Gedanken auf der Brust begleitet, und an alle die eustiglichen Folgen gedacht, welche seiner Schwester daraus, erwachsen konnten.

gangen mit dem Antrage: „Hoher Reichstag wolle 1) die schleunigste Wiedereinführung der Eingangshölle auf Eisen- und Stahlpfeuern, ebenso auf Maschinen, wie solche durch das Zollgesetz vom 7. Juli 1873 festgesetzt waren, beschließen 2) gleichzeitig dafür seine Zustimmung erteilen, daß ein Rohzoll von 50 Mark Pfennigen pro 50 Kilo wieder eingeführt werde.“

Die sächsischen Abgeordneten Dollfus, Besenfan, Abel, Germain und Jaunez hatten in einer Anwaltschafts- erklärung von dem hiesigen und väterlichen Wohlwollen des Kaisers eine Audienz erbeten, „um von den jüngst in den beiden Provinzen angeordneten Ausweisungen zu sprechen.“ Hierauf erhielten sie die folgende Zuschrift:

Am 4. März verlangten Sie eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Ich beehre mich, Ihnen im Namen Sr. Maj. anzuzeigen, daß dieselbe nicht für angemessen hält, Ihnen eine Audienz zu bewilligen. Haben Sie Klagen gegen die von der Verwaltung von Elsas-Lothringen ergriffenen Verfügungen vorzubringen, so steht es Ihnen frei, dieselben schriftlich einzurichten. Berlin, 4. März 1877. Der Reichstags-Beamte.

Der Kommerzienrat Baare (Bochum) sendet der „Nat.-Ztg.“ zu den von ihm dem Finanzminister Camphausen in den Mund gelegten Worten eine Erklärung, nach welcher der Minister Hr. Baare in einer gegen Ende October 1874 im erteilten Audienz gesagt haben soll: „Glauben Sie, daß wir hier im Ministerium eine Abnahme meinen, wenn es Ihnen in Westphalen schlecht geht?“ Diese Bemerkung habe Herr Camphausen in derselben Audienz später wiederholt mit der Modifikation, daß er statt „hier im Ministerium“, „hier in Berlin“ sagte. Dieser Bemerkung fügte der Herr Minister noch die Motivierung bei: „Sie haben in Westphalen viel zu viel Geld verdient, Sie können auch mal was verlieren.“ So die Behauptungen des Herrn Baare, dem übrigens, wie schon angedeutet, demnachst Ort und Gelegenheit geboten seien dürfte, seine Behauptungen vor dem Richter zu vertreten.

Während im vorigen Jahre der etwaige Mobilmachungssplan gegen einen Feind im Westen, also Frankreich, im Kriegsministerium bis ins kleinste Detail festgelegt wurde, wird jetzt mit derselben Genauigkeit eine Anweisung für jeden einzelnen Truppenteil ausgearbeitet, wo er sich aufzustellen und wohin er sich zu wenden hat, wenn eine etwaige Mobilmachung die Armee an die stillen Grenzen des Reiches rufen sollte. Ein solcher Plan gilt, wie verlautet, immer für einen Zeitraum von zwei Jahren.

Der Generalpostmeister hat auf Anregung der Main-Neckar-Bahn das Eisenbahn-Telegraphen-Reglement dahin erweitert, daß die Stationen der genannten Bahn an Orten, wo Reichstelegraphen-Anstalten bestehen, auch in der Tageszeiten, während welcher die Reichsanstalten geschlossen sind, Telegramme von Jedermann annehmen dürfen. Den übrigen Bahnen ist vom Handelsminister aus dieser Veranlassung abzuwehnen, wegen der Ausbeutung der Berganweisung auf ihre Stationen seine Vermittlung in Anspruch zu nehmen.

Es hat sich als wünschenswert ergeben, über die Richtung, in welche bei erheblichen Sturmstößen die Wehrzahl der Stämme in den einzelnen Oberförstereien geworfen wird, beziehungsweise über die Himmelsrichtung, nach welcher die Wipfel der geworfenen Stämme weilen, genauere Angaben als bisher zu erlangen. Denn da die Annahme, daß alle Stürme Wirbelstürme seien, wissenschaftlich noch nicht genügend begründet ist, so würden die in Rede stehenden Angaben in ihrer Gesamtheit und nach vergleichender Zusammenstellung der Beobachtungen in weit voneinander entfernten Revieren von großer Bedeutung für die Beurtheilung der Frage sein, ob in dem besondern Falle ein Wirbelsturm statt gefunden habe oder nicht. Die Oberförster haben vom Finanzminister entsprechende Weisungen erhalten.

Gegen den Grafen Harry v. Arnim hat das Berliner Stadtgericht unter dem 9. d. M. den im Mai v. J. erlassenen Etschrieb erneuert. Der Graf liegt gegenwärtig schwer krank in Alzza barmieder.

Er. Maj. Schifff „Vertha“ ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 16. d. durch Er. Maj. Schifff „Augusta“ in Ausland abgelaufen und hat an demselben Tage die Heimreise angetreten. — Er. Maj. Schifff „Friedrich Carl“ ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 16. d. in Gibraltar eingetroffen.

„D, diese sogenannten Bernehmern,“ grollte er in seinem Innern, „wie wenig Menschlichkeit zeigen sie selbst in der Art, wie sie ihr Unglück tragen! Sollte dieser alte Mann nicht ahnen, daß sein Sohn ihn mehr liebt, als das eigne Leben; er dagegen schäht nur das Vorurtheil, gerade wie diese jetzt so gültig blühende Dame, welche mich früher so innig zu lieben schien, — mein und ihr Glück einem Vorurtheile opfernd — mir damals erklärte, daß sie für sich Schuldigtheil halte, wenn man die Trägerin eines großen Namens sei, dieselben Namen rein zu erhalten, rein von bürgerlicher Vermischung. D, für solchen nicht auszurettenden „Ael der Gesinnung“ gibt es wohl nur ein Mittel, ein blutiges! Vielleicht haben die Männer nicht so Unrecht, welche ich gestern so angriff; sie kennen zu gut die unverbesserlichen Eigenschaften ihrer Gegner!“

Ein Bild auf das holde Weib an seiner Seite brachte ihn auf wieder Gedanken.

Er hatte seine Dame gerade in dem Momente an dem Marschall zu übergeben und nahm dafür dessen Tänzerin für einen Augenblick in Empfang.

„Was sprachst Du mit dem Marschall?“ flüsterete er der Schwester zu.

„Roch nichts von Bedeutung,“ war die rasche Antwort. „Die nächste Tanzfigur geht mir längere Zeit, ich werde sie benutzen und dem Marschall sagen, warum ich kam.“

„Wie sind Sie mit Ihrer hübschen Tänzerin zufrieden?“ war die Frage, welche die Herzogin in der Zwischenzeit an den Marquis von Wency gerichtet hatte. „Gewiß, lieber Marschall, ich werde ganz eifrig auf das reizende Weibchen werden, Sie machen ja derselben förmlich die Cour, und ich muß das Alles mit ansehen.“

Der Marschall verneigte sich lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Die zehnte ordentliche Generalversammlung des
Halleschen Bank-Vereins
 von **Kulisch, Kaempff & Co.** in Halle a/S.
 findet **Dienstag den 27. März Vormittags 11 Uhr**
 im Saale des Hotels „Zur Stadt Hamburg“ hier
 statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des von der persönlich haftenden Gesellschaftern erstatteten Rechenschaftsberichtes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Beschlussfassung über die von der persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrath zu ertheilende Decharge für das Geschäftsjahr 1876.
4. Wahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle von vier auscheidenden Mitgliedern und eines fünften Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Commerzien-Rathes **Büttner**.
5. Antrag des Aufsichtsrathes und der persönlich haftenden Gesellschafter:

Die Generalversammlung wolle beschließen:
 Die Dauer der nach § 1 des Geschäftsvertrages vom 18. December 1866 zunächst auf 20 Jahre eingegangenen Gesellschaft wird um 50 Jahre, also vom 26. Januar 1887 bis zum 26. Januar 1937 verlängert.

Mit Rücksicht auf § 20 des Statuts wird bemerkt, dass die Be-theiligung an der Generalversammlung bis spätestens den 25. März, Vormittags 11 Uhr, beim Verein schriftlich angemeldet sein muss.
 Da der Antrag unter 5 eine Statuten-Änderung in sich schließt, so ist eine **zahlreiche** Beteiligung der Herren Actionaire wünschenswert.

Halle a/S., den 12. März 1877.

Der Aufsichtsrath

des Halleschen Bankvereins von **Kulisch, Kaempff & Co.**
 von **Voss**,
 Vorsitzender.

Möbeltransporte

mit verbedeten und offenen Wagen in verschiedenen Größen übernimmt
C. Dettenborn,
 Möbelfabrikant.

Schlesische u. Westphälische Schmiedekohle, Schmelzcoake, Bitterfelder u. Nietleber Förderkohle
 liefert jedes Quantum ab Werk und ab unserm Lager (M. H. Güterbahnhof, Steinthor) billigt
Ed. Lancke & Ströfer.

Im Verlage von **J. F. Richter** in Hamburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das deutsche Strafgesetzbuch
 und
polizeilich concessionirte Bordelle. Aktenstücke
 einer
Meinungsverschiedenheit
 zwischen
 dem deutschen Reichskanzleramt
 und
 dem Senat von Hamburg,
 mit Rechtsgutachten
 von
Sechszehn deutschen Universitäten.
 8. Geh. 5 *fl.*
 Der Senat von Hamburg wurde vom Reichskanzleramt angefordert, die Abschaffung der in Hamburg bestehenden Bordelle zu verfügen, weil diese Einrichtung in Widerspruch mit den Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches stehe. Der Senat, gestützt auf die Rechtsauffassungen der Staatsanwaltschaft und des Obergerichts in Hamburg, hielt die Einrichtung von Bordellen für vereinbar mit dem Strafgesetzbuch, und wurde daher die Angelegenheit zur Beschlussnahme dem Bundesrath vorgelegt, der sich gegen die Auffassung des hamburgischen Senats erklärte. Die in dieser Sache von sechszehn deutschen Universitäten ertheilten Rechtsgutachten behandeln eine Anzahl wichtiger Fragen des Strafrechts und des öffentlichen Rechts, so dass obiges Werk in erster Reihe hochinteressant für jeden Juristen, aber auch nicht minder interessant für den gebildeten Laien sein wird.

Für meine **Stabeisen-, Ofen-, Holz- u. Kurzwaaren-Handlung** suche ich pr. Osnabrück einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.
Erleben.
Rudolph Richter.

Zur **Sommerfaison.**
 Antritt 1. u. 15. Mai e.
 Gesucht: Mehrere tüchtige **Hotelfräuinnen** bei 60-90-120 Mark monatl., sowie mehrere tüchtige **Kellner** für Hotels durch
A. Schumacher, Magdeburg.

Gute Dienestöcke sind zu ver-f. in **Höfnstedt Nr. 28.**
 Koffeefrüchten hat zu verkaufen
C. Prinz in Höfnstedt.
 Neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Wachwitz Nr. 2.**

Ein wenig gebrauchter, neuer **6sitziger offener Jagdwagen**, ein- u. zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf
Brauerei Oberdorf bei Zangerhausen.

In der Schloßgärtnerei zu **Königsbrück b. Dresden** wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen angenommen.
Edmund Kersten, Dbergärtner.

Ein zweiter **Verwalter** wird auf dem Rittergute **Merzig b. Raasdorf p. 1. April e.** gesucht.

Eine verfertete **Kochman-nen** findet zum sofortigen Antritt in einem Hotel **I. Rang** gute Stellung durch **Frau Pfand.**
Fettvieh-Verkauf.
 60 Stück fetter Hammel, sowie 15 Stück sehr fetter Schweine stehen auf dem Rittergute **Eulau bei Naumburg a/S.** zum Verkauf.

In Gardinen jeden Genres

empfangt **neue Sendung** und halte mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

Dunte Kattun- und Köper-Gardinen
 verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.
Emil Erbs Nachf. Paul Nägler,
 Leipzigerstraße 104, „gold. Löwe“.

Geschäftsveränderung.
 Mein bisher betriebenes **Putzgeschäft** habe ich am heutigen Tage **Fräulein Grosse** käuflich überlassen. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen dem geehrten Publikum bestens danke, bitte ich zugleich, daselbe auch auf meine Nachfolgerin geneigt zu übertragen.
 Erleben, den 16. März 1877.
Henriette Miske
 geb. Freyse.
 Unter Bezug hierauf werde ich durch geschmackvolle, moderne Arbeit, billige Preisstellung und reelle Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben bemüht sein.
Ida Grosse, Freistraße 103.

Handschuh!
 feinste Herren- & 2kn. Damenhandschuh à Paar 1 Mk. 50 Pf. bei **Gustav Wehage**, gr. Klausstr. 12, 1 Tr. r. Auch werden daselbst Handschuh gewaschen à Paar 15 Rpf.
 Mittwoch trifft ein großer Transport besser Zugochsen zum Verkauf ein
Gebr. Friedmann,
 Magdeburger Straße 51.

In allen Buchhandl. von Halle, sowie in allen Städten der Provinz Sachsen sind zu haben:
Kohlmann, Kautztabellen über runde Böder berechnet nach **Metermaß**, 6. Aufl. Zehntent., geb. 2,25 *fl.*
 — Dieselben berechnet nach **Fußmaß**, 13. Aufl. Zehntent., geb. 2,25 *fl.*
 — Dieselben nach **Fuß- und Metermaß** in einem Bände. Zehntent., geb. 3 *fl.*
Kohlmann, Kautztabellen über geschnitene und befallene Böder berechnet nach **Metermaß**, 4. Aufl. Zehntent., geb. 2,25 *fl.*
 — Dieselben berechnet nach **Fußmaß**, 8. Aufl. Zehntent., geb. 2,25 *fl.*
 — Dieselben nach **Fuß- und Metermaß** in einem Bände. Zehntent., geb. 3 *fl.*
Kohlmann, Kautztabellen über runde, geschnitene und befallene Böder berechnet nach **Metermaß**, 7. Aufl. Zehntent., geb. 3,75 *fl.*
 — Dieselben berechnet nach **Fußmaß**, 10. Aufl. Zehntent., geb. 3,40 *fl.*
 — Dieselben nach **Fuß- und Metermaß** in einem Bände. Zehntent., geb. 6 *fl.*
Sämmtlich Special-Ausgaben für Preußen.
 Verlag v. G. W. Effenhäuser in Göttingen.

Wie die seit einem langen Zeitraum bekannten **Kohlmann'schen Kautz-bücher** nach **Fußmaß** empfehlen sich in gleicher Weise die Bearbeitungen nach **Metermaß**, sowohl durch Genauigkeit der Berechnung, als besonders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung.

Frühe Thüringer Tafelbutter in Kübel gebrüht, liefert à **fl. 10 *fl.***, exklusive Kübel ab Station. **Verandt** gegen **Nachnahme**. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der **Expedit.** 2. Stg.

Nervenleiden, Schwächezustände, allgemeine wie spezielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der **Cocapflanze**, welche **Alex. v. Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten **Coca-Präp.** der **Mohren-Apothek** Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines **Humboldt-Schülers**, **Dr. Simpson**, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Krafftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 R.-Mk., 6 Sch. 15 Mark. Nüheres gratis franco d. d. **Mohren-Apothek Mainz** u. deren Depots: **Halle a. S.**, Dr. Jäger, Apoth. **Frankenhausen** Dr. Hiltzsch, Stadt-Apoth. **Magdeburg**, **Dresden**: sämmtl. Apoth. **Leipzig**: R. H. Panleko, Engel-Apoth. **Berlin**: B. O. Pilg, Apoth. **Louisenstr. 30.**

Ein **Feldverwalter** findet zum 1. April d. J. auf dem Rittergute **Eulau bei Naumburg a/S.** Stellung. Gehalt 400 *fl.* Anmeldungen bei **der Güterverwaltung.**

Ein Laden
 in lebhafter Geschäfts-lage wird für den Monat April ge-lucht. Es wird eine verhältnißmäßige gute Miethe gezahlt. Sofort Offerten erbeten unter **K. P. 359** durch **Hansenstein & Vogler** in Leipzig.
 Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett wird zum 1. April e. auf 6 Wochen zu mieten gesucht. Offert. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. unter **W. 508.**

Eine **grosse herrschaftliche Wohnung** ist für jetzt oder später zu vermieten gr. Ulrichsstrasse 17.
W. G. Knapp.

30 Mark
 Gratification erhält Derjenige, welcher einen **Laden in lebhafter Geschäfts-lage**, zu benutzen **pro Monat April** für eine verhältnißmäßige **gute Miethe** beschafft. Annoncen an **A. Rosenstern**, Leipzig, Brühl 74.

Eine **Kinderfrau** wird von einer adligen Herrschaft zum 1. April gesucht durch **Frau Pfand.**

Mädchen für **Küche** und **Haushalt**, für **Rittergüter**, und in die **Stadt**, finden stets gute Stellen durch **Frau Pfand.**

Keitlere **Landwirthschafts-erinnen**, **Verwalter**, **Hofemeister**, **Kutscher**, **Haushälter**, herrschaftliche **Diener**, **Stuben- und Kaben-mädchen**, sämmtlich mit guten Kenntnissen, suchen baldigst Stellung d. **Frau Pfand** in **Merzbürg**, gr. Ritterstraße 27.

Zu suche für mein **Material-Geschäft** einen jungen Mann aus anständiger Familie als **Lehrling**. Antritt **Diern** oder etwas später.
F. E. Hübzig
 in **Schafdis.**

Auf dem **Rittergute** **Onoel** bzüig bei **Genern** stehen 100 Stück **Hammel u. 30 Schafe** zum Verkauf.

Lehrlings-Gesuch.
 Für ein **bießiges Material-, Lack- u. Farbew-Geschäft** wird ein Lehrling gewünscht. Bedingungen günstig. Näb. hierüber **Geißstraße Nr. 60** im Laden.
 Die gegen **Hrn. Hubert Jifemann** in **Gröbers** von mir ausgesprochene **Beileidigung** nehme ich hiermit zurück. **F. Küstner.**

Der **Kriegerverein** **Stums-dorf** **Werben** feiert den Geburts-tag **Er. Majestät** des **Deutschen Kaisers** in **herkömmlicher Weise** **Donnerstag den 22. d. Mts.** Abends **7 Uhr** im **Bahnhof-Restaurant.**
Der Vorstand.

Der Kindergarten,
 Lindenstraße 16,
 für Sommer und Winter entspre-chend eingerichtet, empfiehlt sich zu geneigten Anmeldungen für Knaben und Mädchen von 2½ bis 7 Jahren. Auch wird jungen Mädchen, welche Diern die Schule verlassen und sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, hierzu für Theorie wie Praxis die Gelegenheit geboten.
S. König.

Privatunterricht.
 Am Elementarunterricht, **Giebichenstein**, Burgstr. 20, können sich Kinder im Alter bis zu 7 Jahren betheiligen. **Gefl. Anmeldungen** werden daselbst entgegengenommen. **Auskunft** erteilt geneigt **Hr. Diaconus Grunewald**, Rainstr. 7.

Alkoholometer
 und alle anderen **Vraometer** für **Mineralöl, Bier, Lauge, Säuren** etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten
Otto Unbekannt,
 Kleintischbein.

Illuminations-Laternen, Bengalische Flammen, Brillant-Feuerwerkskörper, Kinderfahnen
 en gros & en detail
 zu sehr billigen Preisen bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 20. März.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
Herrn Otto Richter für den **Gastier Herrn Otto Richter: Der reisende Student**, oder **Das Donnerwetter** in der **Steinmühle**,
 Komische Operette in 2 Aufzügen von **Schneider**.
 Hierauf:
Ein Silbergroschen,
 Schwank in 1 Aufzug v. **Clairville**.
 Zum Schluss:
D. Capellmeister v. Venedig,
 Komische Operette in 1 Aufzug von **Schneider**.

Zu dieser **meinen Benefiz-Vorstellung** lade ein hochgeehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Otto Richter,
 Operapreise.

Mädchen b. Landsberg!
 Zum **80 jährigen Geburtstage** **Er. Maj. des Kaisers** von **Abends 7 Uhr** an **Grand-Ball** im **festlich decorirten Salon**. Hierzu ladet ergebenst ein
R. Ohse.

Ein **Portemonnaie** mit 40 *fl.* Inhalt auf der **Strasse** in **Schlettau** verloren. Abzug, geg. Belohn. bei dem **Maurer Krüger** zu **Schlettau**.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Heute **Nachmittag 2½ Uhr** endete ein **sanfter Tod** die **langen Leiden** unseres theuren **Vaters**, des **Herrn Ludwig Friedrich Hilbrand**, was tiefbetruet angeht
 die **Hinterbliebenen.**
 Halle a/S., d. 17. März 1877.

Todes-Anzeige.
 Heute früh **1/9 Uhr** verschied die **verw. Frau Pastor Böhme**, **Friederich Wilhelmine** geb. **Böhm**, 76 Jahr alt, an einem **Knochenleiden**. Um **stillen Beileid** bittet
Otto Böhme als **Sohn**.
 Halle, d. 18. März 1877.

während jene der Eingänge sichtlich Anfertigung verurtheilt. Der Vortrag, persönlich und feurig, zeigte in ihr eine reiche tätige Gängerin, besonders die Rede aus dem Munde, also aus dem Munde, so wie die Opernängerin zu Hause ist, wird mit großer Frische und Lebhaftigkeit zur Erläuterung gebracht, und auszuwendigen.

Nur konnten wir wieder einmal sehen, daß es um den Vortrag dramatischer Opernpartien eine sehr seltene Sache ist. Der ganze lange Monolog verliert im Conterciat fast allen Reiz, den er auf der Bühne hat, ja man muß sagen, er ist theilweise eben so wie die in die Halle zuhausegehenden lange Selbstgespräche unverständlich für den, der das Stück nicht gesehen.

Das zweite Stück des 2. Abends war ein Concert von Heineke für Violoncello mit Doppelbegleitung in D moll vorgetragen von Herrn Fischer, Gello-Brünnen als Quart.

Wir freuen uns sehr, das erste von Herrn Fischer producierte Stück war und nicht die Voraussetzung von Cerasis Kanstorte über den Sehnsuchtsweizer von Schuberth; denn in letzterer bewunderten wir zwar die Fertigkeit des Herrn F., bedauerten aber, daß er solche Kunst an einen so unbedeutenden Gegenstand verschwendete, und der Besfall des Subscribers war uns nur insofern willkommen, als er ihn, für die Einlage eines der tiefen und gehaltenen Chopin'schen Nocturnes Veranlassung gab.

Am 10. März wieder auf das Heineke'sche Concert zurückzukommen, so können wir nur mit Freude konstatieren, daß Herr F. in demselben als musikalischer Künstler zeigte. Wie natürlich, da zum Komponisten selbst geleitet, war der Vortrag der Werke ein trefflich abgerundetes und geschlossenes Ganzes.

Spätestens gleich das Gello die Hauptrolle und dient gleich die Begleitung der übrigen Instrumente nur als Hilfsmittel für das Spiel der ersten, und liegt es obgleich nahe für den Vortragenden, auf Kosten der andern sein Instrument hervorzusetzen zu lassen, so hat doch Herr Fischer diese Gefahr vermieden; sein Vortrag war durchaus mäßig, durchaus maßvoll und von feiner Auffassung und theilnehmendem Verständnis, besonders das Adagio (Es) war eine vorzügliche Leistung. Der Künstler erregte in dem Besfalle, der ihm gespendet, hier wirklich einen verdienten Lohn.

Unser Meßer war leider geblieben, das Concert vor seinem Ende zu verlassen; doch können wir aus jeder Ueberzeugung hinzufügen, daß die drei Abende am Clavier von Herrn F. in demselben als musikalischer Künstler zeigte. Wie natürlich, da zum Komponisten selbst geleitet, war der Vortrag der Werke ein trefflich abgerundetes und geschlossenes Ganzes.

Civillands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 17. März 1877.

Aufgeboren: Der Zimmermann A. Köhler, Zäpfelplatz 5, und F. Meyer, Schürze, 9. — Der Schneider L. G. Kraum, Halle, und B. M. A. Wille, Halberstadt. — Der Maurer A. Wegler, Kammischstraße 11, und M. Meyer, Brandenburger Platz 1. — Der Handarbeiter E. A. Martin, Leipzig, und G. S. Raube, Raumburg. — Der Hofschaffner G. S. Krichhoff, Halle, und F. S. A. Springe, Guben.

Chetische Tugenden: Der Gärtner W. Sommer und B. Kefler, Magdeburgerstraße 7. Der Kupfermeister B. Zimmermann, Schmeichstraße 25, und M. Rudloff, Artzen. — Der Kaufmann H. Weinreich, h. d. Banck 3, und A. Vollmer, Rathhausgasse 7. — Der Handarbeiter W. Brümme, Fleißergasse 33, und B. Knote, Prechtstr. 11. — Der Handarbeiter G. Künster und M. Schöder, Reichstraße 5. — Der Wirthschafter M. Raue, Spige 9, und E. Schwenker, Kunststraße 10. — Der Handarbeiter A. Benne-man, Geißstraße 4, und A. Nerge, große Ulrichstraße 25. — Der Handarbeiter A. Rudloff und G. Schulze, Brechtstraße 18.

Geboren: Ein unehel. Sohn, Geißstr. 57. — Dem Handarbeiter W. Köhler ein Sohn, Weingarten 9. — Dem Buchbindermeister S. Krause genannt Wehling ein Sohn, Zäpfelstraße 5. — Dem Schneidermeister H. Müller eine Tochter, Markt 23. — Dem Kupfermeister D. Eickler eine Tochter, Geißstraße 42. — Dem Fabrikarbeiter A. Bernarde ein Sohn, Wertheburgerstraße 10 a. — Dem Tischlermeister A. Eichel eine Tochter, Zäpfelstraße 3. — Dem Schiffer A. Knapp ein Sohn, Derglaucha 33. — Dem Gerbereimeister S. Meyer eine Tochter, kleine Sehlstraße 7/8. — Dem Fleischer A. Grammann eine Tochter, alter Markt 23.

Gestorben: Die Wittve Elisabeth Karora Moritz geborne Arnold, 48 Jahr 6 Tage, Verelbte, Diakonissenhaus. — Der Rentier Ludwig Friedrich Hildebrandt, 71 Jahr 4 Monat 25 Tage, Blasen-stein, alle Bromende 16 b. — Der Schuhmachermeister Carl Christian Heide, 44 Jahr 11 Monat 7 Tage, Lungentuberkel, Geißstraße 57. — Der Bäckermeister Gottfried Ferdinand Weber, 57 Jahr 5 Monat 2 Tage, chron. Bronchitis, Derglaucha 37. — Der Mechanikergehülfe Max Claus, 19 Jahr 4 Monat 27 Tage, Phtisis, Mittel. — Der Zäpfelmeister Daniel Hermann, 77 Jahr 11 Monat 7 Tage, Gang von Darm, große Wallstraße 16. — Der Handarbeiter Ch. Hofmann Sohn, Carl Wilhelm Robert, 1 Jahr 29 Tage, Pneumonie, Derglaucha 25.

Vermischtes.

[Billardspiel.] Vor einem zahlreichen Publikum producierte sich am Donnerstag Abend im Saale des Pantheon in Leipzig der Billardmeister Wöflacher aus Wien, und zwar auf dem im genannten Etablissement schon seit Jahren aufgestellten, s. Z. in Atona prämiirten Billard, das zum Zwecke des gefrigen Spiels nach dem großen Saale übergeführt worden war. Herr Wöflacher gab zunächst einige Ballkunsstücke zum Besten, die wegen der Eleganz und Leichtigkeit, mit welcher er sie vollführte, allgemeine Bewunderung erregten. Später ließ sich ein Herr, dem man das Lob eines vorzüglichen Billardspielers nicht vorantreiben konnte, auf eine Partie mit Wöflacher ein; sie wurde bis „Dundert“ gespielt und Wöflacher gab vierzig „vor“. Leicht und mit fetter Ruhe hatte der Künstler seinen Partner ein- und überholt und schließlich die Partie (Garambolage) gewonnen. Ein ebenfalls sehr gefälliges Kunststück mit Bällen und Kegeln schloß die sehr unterhaltende und allerseits mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Production ab.

[Geld macht nicht immer glücklich.] Vor nicht langer Zeit gewann ein Bahnpfadmeister in Ansterrub 60,000 M. Dies unvorhergesehene Glück tauchte ihm den Verstand. Nicht nur, daß er mehrere 1000 Haler im Ofen verbrannte und sämtliche Kleider seiner Familie vernichtete, so mißhandelte er auch seine Ehefrau. Familie flüchtete sich mit dem Reste von 52,000 M. nach Königsberg.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenanleihe nach Magdeburg befristeten und durch die Gläubiger besetzt politischen Käufe.
Reußstadt-Buch u. Am 16. März. Gemüth, leer, v. Magdeburg n. Adolfsbeck, — Bögel, desgl., — Lieber, leer, v. Magdeburg n. d. Saale, — Finke, leer, v. Magdeburg n. Anspitz, — Richter, desgl., — Strüger, leer, v. Magdeburg n. Buchau.
Rieserip- u. Magdeburg. — Rißlich, Güter, v. Hamburg nach Halle, — Schulze, Steuern, Borsdorf, — Dachsmeise, v. Derven nach Magdeburg, — Jander, leer, v. Pary n. Magdeburg, — Gambler, leer, v. Berlin n. Magdeburg, — Derbans, 3 Räume, desgl.

Bekanntmachungen.

Verkauf einer Cementfabrik.

Am Montag, den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich zu Seyrothsberge bei Magdeburg im Borchardt'schen Gasthose zum „Jägerhof“, im Auftrage der Erben des Dachbedeckersmeister Dito Schäfer, die denselben gehörige, zu Wiederitz bei Seyrothsberge unweit der Eisenbahn belegene, zum Betriebe vollständig eingerichtete Cementfabrik nebst allem Zubehör, namentlich Dampfmaschine u., sowie ca. 10 Morgen Acker und die vorhandenen Vorräthe, als: ca. 600,000 Cementsteine und 250 Tonnen Cement, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Das Etablissement eignet sich vermöge seiner Größe und günstigen Lage, nahe der Chaussee und dem Bahnhofe, auch zu jedem anderen Unternehmen.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen Herr G. F. Scharlau, Knochenhauererf 86. (H. 5914.)
Magdeburg, 17. März 1877.
Schumann, Königl. Auktions-Kommissar.

Verkäufe.

Restaurations-Grundstücke mit Tanzsaal, Garten und Kegelbahn, in besten Lagen der Stadt u. Umgegend, habe mit 4—20 Tausend Mark Anzahlung zu verkaufen.
Bernhard Kläbe,
Leipzig, Marchner Straße 77 M.

Theilnehmer-Gesuch.

Zur Errichtung einer Stärkefabrik in einer kartoffelreichen Gegend wird von einem jungen Kaufmann ein Theilnehmer mit einer Kapitaleinlage von 8—10,000 Thlr. gesucht.
Gest. Offerten bittet man recht bald an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg unter Chiffre M. G. 728. zu richten.

Gutverkauf.

Wegen plötzlich eingetretener Todesfälle beabsichtige ich mein in Wiensena, Kreis Delitzsch, belegenes Bauergut mit 22 1/2 Morg. Feld, großem Garten und Gemeindefeld, auch das gesammte Inventar, aus freier Hand ohne Zwischengänger zu verkaufen und bitte ich Kaufsüchtige, sich bei mir zu melden.
Wiensena bei Schkeuditz.
Christian Troitsche.

Ein Gasthof, verbunden mit Bahnhofsrestauration und Parkanlagen, ist für 20,000 Thaler mit 3—4000 Thlr. anz. zu verkaufen. Näheres durch Bönninghausen, Agent in Erfurt.

Eine Restauration, welche sich aus seiner Lage wegen zu einem Gasthose eignen läßt, Hierum ist monatlich 600 Thaler, ist mit 3000 Thlr. anz. zu verkaufen v. Bönninghausen in Erfurt.

Einige sehr schöne Villen, unweit eines Bahnhofs, sind schon mit 500 u. 1000 Thaler anz. zu verkaufen durch Bönninghausen, Agent in Erfurt.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, dass der

Berliner

Börsen-Courier,

welcher täglich in zwei Ausgaben erscheint, lediglich den Interessen der Börse dient. Derselbe ist in zwei, streng von einander getrennte Theile geschieden.

Die Morgen-Ausgabe ist lediglich dem Handel, der Industrie, der Börse, dem gesammten Gebiete des Actienwesens, den volkswirtschaftlichen Fragen, kurz dem wirtschaftlichen Leben überhaupt gewidmet. Mit Klarheit werden in ihr alle Erscheinungen desselben geprüft und besprochen. Sie enthält die frühesten, durchaus correcten Nachrichten über alle commerciellen Vorgänge, über Alles, was die Börse, die Actiengesellschaften, das Versicherungswesen, den Handel und die Industrie betrifft. Für den berechtigten Schutz, den die letztere verlangen kann und muss, tritt der „Berliner Börsen-Courier“ mit Entschiedenheit ein.

Die wöchentliche Verlosungsliste aller überhaupt zur Auslosung kommenden Effecten zeichnet sich durch unbedingte Vollständigkeit, Correctheit und Uebersichtlichkeit aus. Noch nie ist uns ein Fehler derselben monir worden.

Die Morgen-Ausgabe dagegen gehört ganz der Politik und dem Feuilleton. In der Rubrik „Der Reporter“ befinden sich täglich feuilletonistische Besprechungen aller Tagesereignisse auf dem Gebiete der Politik, des öffentlichen Lebens und der Kunst. Der pikante Inhalt dieses feuilletonistischen Theiles der Morgen-Ausgabe ist vom Publikum, wie in der Publicistik selbst, längst anerkannt. Die Morgen-Ausgabe des „Berliner Börsen-Courier“ ist gerade durch ihre feuilletonistischen Theile die interessanteste und fesselndste Tages-Lectüre. Der politische Theil, der ein durchaus vollständiges Bild des politischen Lebens gewährt, ist nach entschieden freisinnigen Tendenzen redigirt.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, der sich als solcher ausweist, das objectivste sachliche Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements auf den „Berliner Börsen-Courier“ zum Preise von 6 Mark pro Quartal nehmen alle Postanstalten in Berlin auch alle Zeitungs-Spediteure entgegen. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition, Mohrenstrasse 24, Berlin W.
Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten, sowohl in Berlin wie ausserhalb, der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. April auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Löbejün.

Erste grosse Geflügel-Ansstellung,

verbunden mit
Prämirung und Verlosung,
im Gasthof zum „schwarzen Adler“, vom 13. bis 16. April
d. J. Anmeldungen bitten sofort, spätestens aber bis 1. April a. o.
an den Gastwirth E. Angermann hier einzufenden.

Der Geflügelzüchter-Verein.

Am 20. und 21. d. Mts. halte ich mit einem Transport junger starker Ostpreussischer Reit- u. Wagenpferde im Gasthof zum „gold. Herz“ in Halle zum Verkauf.
Joh. Stamm.

Das
Völkner'sche Tageblatt,
Zeitung und Anzeiger, täglich erscheinend, bringt die politischen Nachrichten so schnell wie die großen Zeitungen und kostet pro Vierteljahr nur 1 1/2 Mark (incl. Postgebühren). Inerlate sind erfolgreiche Verbreitung und billige Berechnung. — Indem wir zu recht zahlreichem Abonnement freundlichst einladen, bemerken, daß alle S. Völkner'schen Bestellungen für uns entgegen nehmen.
Die Expedition des Völkner'schen Tageblattes.
Otto Oskar Fink.

Ein erfahrener Mann, welcher eine Caution zu stellen vermag, sucht baldmöglichst Stellung als Caffehote od. Comtoirdiener. Gest. Off. werden erb. un. E. H. 12485 in d. Ann.-exp. v. J. Bares & Co. Cöthen.

Ein sehr schöner Gasthof, mit stottem Verleber, Tanzsaal, schönem Garten, soll wegen eingetretener Todesfälle verkauft werden. Näheres ertheilt in Cöthen. W. Denktadt.

Das Fußsteigmachen über die Acker im Halle'schen Felde ist bei Strafe der Pfändung verboten.

Die Fuhrenherren C. Thiele. Fuss.

Einige Hundert Stück recht schöne hochstämmige Hirabäume hat zu verkaufen und 6000 Stück ein- oder zweijährige Südkirschaumchen fucht zu kaufen

A. Heinrich, Sörbig.

Wir suchen zum 1. April d. J. einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling, Dampfmaschinenmühle, Bahnhofs-Götzen.
G. Kämmnitz, L. Plenz, H. Plenz.

Eine gebildete Familie sucht zum 1. Juli o. eine in reiferen Jahren stehende gebildete Person zur steten Begleitung event. Pflege eines kranken lichen jungen Mädchens. Adr. find unter C. S. 1877 nebst gleichzeitiger Befähigung von Adressen an das Annoncen-Bureau von Paul Schettler in Cöthen zu richten.

Altenwalzen.

3theilige, 12 bis 30 Zoll stark, sind vorzüglich beim Zimmermeister Voigt in Aken.

zweite Beilage.

Schwarz-Schweizerische Buchdruckerei in Halle

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 18. März. Gegenüber den Mittheilungen mehrerer Zeitungen, daß sich in dem Protokoll, welches den Mächten zur Zustimmung unterbreitet werde, eine Klausel über die seitens Russlands wie seitens der Türkei beabsichtigt zu ergreifenden Maßregeln finde, will der „Nord“ wissen, daß das Protokoll keine Stipulation dieser Art enthalten dürfte.

Wien, 18. März. (A. L. Z.) Die russische Demobilisirung erfolgt sobald die Durchführung der protokolllarisch neu formulirten Forderungen Europa's positiv zugeht.

Programm

Feier der Legung des Grundsteins für den Siegesbrunnen am 22. März 1877.

- 1. Punkt 12 Uhr ziehen die Deputationen des hier garnisirenden Bataillons und die Kriegervereine an dem Marktplatz auf und nehmen auf der südwestlichen Seite des Brunnens die Art Stellung, daß sie durch Bildung eines Quarré's den Ort der Feier vom Publikum abtrennen, die ersten im Norden und Osten, die letzteren im Süden und Westen.
2. Die außerdem Eingeladenen versammeln sich zu derselben Zeit auf dem geräumigen Vorplatze im oberen Geschosse des Rathhauses und in den an demselben belegenen Räumlichkeiten.
3. Punkt 12 1/2 Uhr begeben sich dieselben unter Vortritt des beim Verlassen des Rathhauses einen Marsch intonirenden sog. sächsischen Musikführers in folgender Ordnung nach dem Orte der Feier:
a) unmittelbar der Musik folgend das engere Comité in Begleitung der die Grundsteinlegung ordnenden Baumeister,
b) die Herren Geistlichen,
c) der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher,
d) das Offizier-Corps der hiesigen Garnison und des Landwehr-Bataillons,
e) die Eltern, Frauen und Kinder der Gefallenen,
f) die Mitglieder der hiesigen Universität und Civilbehörden, sowie die Herren Direktoren und Lehrer der hiesigen Schulen,
g) die Mitglieder beider sächsischen Behörden und der Handelskammer,
h) die Mitglieder des großen Denkmals-Comité.
4. Die Musik spielt, bis die Aufstellung beendet ist und nimmt selbst Stellung rechts vom Springbrunnen-Bassin, während die Sänger den Zug links vom Bassin erwarten.
5. Die Aufstellung innerhalb des Quarré's ist im Uebrigen folgende:
a) für die unter a-c genannten Herren, sowie die Mitglieder des größeren Comité's auf der Westseite, unmittelbar hinter dem Springbrunnen-Bassin,
b) die Herren Offiziere und die Angehörigen der Gefallenen innerhalb der westlichen Seite des Quarré's,
c) die Herren Professoren, Beamten und Lehrer innerhalb der nördlichen und
d) die Herren Mitglieder beider sächsischen Behörden und der Handelskammer innerhalb der südlichen Quarréseite.
6. Nach beendigter Aufstellung intoniren die Sänger den Choral „Hohle den Herren, den mächtigen König der Ehren“, welcher von den Anwesenden mitsungen wird.
7. Kurze Ansprache des Comité-Vorsitzenden und Verlesung der in den Grundstein zu legenden Urkunde.
8. Akt der Grundstein-Verlegung.
9. Segen.
10. Gesang der National-Hymne, unter Begleitung der Musik.
11. Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Personal-Veränderung im Ressort der königlichen Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg im Monat Februar.

Es sind beordert resp. berufen: die Ober-Steuer-Controllaire Halle in Weisefeld, unter Befehlung seines Charakters als Ober-Controllaire, als Steuer-Einschreiber nach Merseburg, Nicolai von Erxleben (Abtheilung) nach Weisefeld, der hiesige Steuer-Einschreiber Hofland von Altorf nach Schlieben. — Gestorben: der Steuer-Einschreiber von Altorf in Altorf.

Personal-Veränderungen bei den Aufsichtsbörden im Department des Appellationsgerichts in Naumburg.

Der Appellationsgerichtsrath in Naumburg ist zum Ober-Präsidenten ernannt. Es sind berufen: der Kreisrichter Benzler in Preßlau an die Kreisgerichts-Commission in Schmiedeburg und der Kreisrichter von Geroldsdorf in Döben an das Kreisgericht in Gumbau. Der Kreisgerichtsrath Bergende in Halle ist gestorben. Dem Kreisgerichtsrath Schön ist behufs des Lebensruhs zum landwirthschaftlichen Verwaltung die nachträgliche Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Referendarus Schneider ist zum Gerichts-Assessor ernannt und demnach als Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Gumbau (L. 4. mit der Funktion als Gerichts-Commissioner in Zerzow a. Bl. angestellt. Der Referendarus Reichlich ist in das Department des Appellationsgerichts in Wiesbaden berufen. Die Rechtsanwältin Deatrummiller, Friedr. Wippermann und Karl Moritz sind zu Referendarus ernannt. Der Kreisgerichtsrath Carlfeld in Ziegenhain ist gestorben. Der Bureau-Assistent Meyer in Zeitz ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen.

Personal-Veränderungen im Department des Appellationsgerichts zu Halberstadt im Monat Februar.

Der Appellationsgerichtsrath Weisshaupt zu Frankfurt a. O. und der Staatsanwalt Neßlein in Goßhus, letzterer unter gleichzeitiger Ernennung zum Appellationsgerichtsrath sind an das Appellationsgericht zu Halberstadt berufen. Der Rechtsanwält Herrwig zu Dueselburg ist zum Referendarus ernannt und zunächst der Kreisgerichts-Commission zu Ermsleben zur Beschäftigung überwiesen.

In Gera wird es in dem Domänenfreist wahrensächlich zu einem Prozesse zwischen dem fürstlichen Hause

und dem Landtage kommen. Obwohl Professor Dr. Endemann in einem Rechtsgutachten die Ansprüche des Landes auf das Domänenrecht bezüglich der Beitragspflicht zu den Staatslasten anerkannt hat, erkennt doch die fürstliche Kammer diese Pflicht nicht an und bietet ein für allemal ein Kapital von 640,000 Mark an, ein Erbiten, das der Landtag schwerlich annehmen wird.

In Bahna erfolgte am 10. d. M. die Einführung des früheren Lehrers und zuletzt Rentiers Uhrlke als Bürgermeister durch den Landrath v. Koseritz.

In Merseburg sind die Prüfungen der Candidaten für den einjährig-freiwilligen Dienst beendet. Von 35 Examinanden haben nur 5 bestanden.

Der Inspector des großherzog. botanischen Gartens L. Maurer in Jena ist zum Mitglied der Jury der internationalen Gartenbauausstellung in Amsterd am ernannt worden.

Die Februar-Einnahmen der Weimar-Geraer Bahnen haben sich durch starke Eisenbahnen, welche von Halle nach Erfurt gingen, in Erwas gebessert; abgesehen von diesen Transporten ist der Verkehr auf genannter Bahn aber ein so schwacher, wie man es früher wohl nicht für möglich gehalten hätte.

In einem Orte nahe bei Meuselwitz zahlte ein Landwirth für einen Sidel Bier sechs Aktien der „Sporaar Zuckerfabrik“. Für nächste Zeit ist an eine Verbesserung der Verhältnisse kaum zu denken.

In Nordhausen hat sich ein Verein gegen unnützen Aufwand bei Begräbnissen gebildet.

Am 14. d. feuerte der Gutspächter Robert Uhlmann in Bröda bei Naumburg vom Garten des Kröbischen Gutes aus zwei Schüsse auf seine Schwiegereltern und verwundete seine Schwiegermutter, die verheiratete Kröber, lebensgefährlich am Kopfe, den Schwiegervater fehlte er. Gleich darauf nach einem dritten Schusse, fand man den Wörder selbst im Garten durch den Mund geschossen derart vor, daß er nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab.

Aus Naasdorf bei Cöthen berichtet die „Bernt. Ztg.“ von einem beklagenswerthen Unglücksfalle. In einem Dreiseherhause des Döbermann'schen Jämde wohnte die Arbeiterfamilie Amelang. Als am 8. d. die Wohnung derselben verschlossen blieb und Niemand von der Familie sich sehen ließ, öffnete man mit Gewalt die verschlossene Stubenthür und fand den Qu. Amelang, dessen beide Töchter von 21 und 13 Jahren, und den Sohn von 10 Jahren todt vor, während die Frau des Amelang nur ohnmächtig war und durch ärztliche Behandlung zum Leben zurückgebracht ist. Das einjährige Kind der ältesten Tochter wurde gleichfalls lebend im Bette der Mutter aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt eine Erstickung durch Kohlenbünste vor.

In Hettlingen (Anhalt) ist am 14. d. das 1 1/2 Jahr alte Kind eines dortigen Arbeiters auf traurige Weise um's Leben gekommen. Der Knabe war von seiner mit Waschen beschäftigten Mutter auf den Heerd gelegt worden; der Kleine fiel hier in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel und verstarb unter grassirenden Schmerzen nach mehreren Stunden an den davongetragenen Verletzungen.

Aus dem Dorfe Wuhla, Kr. Nordhausen, hat sich am 29. December v. J. der 15jährige Weissenfabe Hirschfeld entfernt und ist seit dieser Zeit vollständig verschwollen.

Richard Leander.

Wir begrüßen das neue Auftreten unseres mitbürgerlichen Poeten Richard Leander, welcher seiner abentheuerlichen Facultät das Ehrenbürgerrecht der gratiosa zu sichern ebenso eifrig bestrebt wie vollkommen berechtigt ist. In den von ihm hohen herausgegebenen „Gedichten“ begegnen wir schon früher genossenen und besprochenen vortrefflichen Sachen wie dem Liede „Von Weingene“ und dem Idyll „Aus der Dürstzeit“, welchen sich neue hochpoetische und anmuthende Productionen, wie der Traubentauer, Ringeltanz, auf dem Palatin, Siesla in Serrent u. a. würdig anreihen. Bis hierher ist nun alles lieb, schön und gut. Eine weitere Kritik wird aber bedenklich, denn gleichwie Vater Goethe einst den „Hund von Recenfen“ todtschlagen wissen wollte, so fährt auch unser Leander in seinem Gedichte „Reckenfen“ auf das Unbehagliche über dieselben her. Jedoch wir gerathen uns, daß die Sache nicht so schlimm gemeint ist und nehmen dabei zu Hilfe folgende von Leander selbst S. 199 gesungene Verse:

„Lang war kenn ich mich schon doch oft, mit selber begendend, welche verunreicht ich hehn, lächle um schüttle das Haupt.“

So möge er denn verunreicht stehen bleiben, lächeln und das Haupt schütteln, wenn er auf die schon früher von uns erwähnten Prosaarbeiten“ in dem Idyll (S. 138 3. 7 v. u. und S. 140 3. 2 v. u.) hinblinzelt; bezügelnd, lächeln und das Haupt schütteln beim Hinblick auf die letzte Strope S. 21, die letzte Strope S. 81, die letzte Strope S. 120, die Parabel S. 211 ff., den vollständigen „Wißgriff“ S. 215 u. m. a. Um uns nun aus diesem Dilemma zwischen Lob und Tadel herauszubekommen, wollen wir aus dem Gedichte der Gedächtnis auf gleichartige Erscheinungen hinweisen und da kommt uns denn keine gelegenere, als die des lebenswichtigen Albeniensers, der eben so große Tugenden wie die Gegenstände derselben in sich vereinigt, des Alcibiades. Mühen wir denn und lieben, wie er nun einmal ist, unsern mitbürgerlichen poetischen Alcibiades: Richard Leander.

Eine physiologische-physiologische Erklärung des vorliegenden Zwiespaltes, welche wir privatim für uns versucht haben, wäre vielleicht nicht zureichend und würde sich auch etwas bedäuflich ausnehmen. Also bleiben wir bei dem Mühen und Lieben. G. S.

*) Das poetische „s'ist kein schöner Leben x.“ und „Nach Hause geh'n wir nicht“ klingt in den Ton des Jhüll durchaus nicht hinein.

Stadt-Theater.

Halle, d. 19. März. Herzog Albrecht oder Fürst und Fürstgarnier, historisches Balletstück von Weidner Meyer, ging gestern zum ersten Male in dieser Saison in Scene. Es liegt die Schöpfung dieses Werks ein Thema zu Grunde, wie es einer großen Anzahl Autoren bereits vor Jahrhunderten Stoff zur Bearbeitung in Fülle geboten hat, ein Lieb und viele Leid. Das Werk selbst ist eine durchaus gelungene Composition. Von allen Epicalitäten des Mittelalters, von Verwickelungen poetischer Natur ist es reichlich besetzt, dagegen reich an dem, was wirklich den Namen der bestellenden verdient. Nicht bloß die Blumen der Worte und Gedanken, womit eine Schreierk geschmückt ist, gehören zur Schönheit derselben, sondern auch Wohlklang und Wohlbewegung, weil man, auch abgesehen von dem Inhalt, schon durch sie in die herrlichen Zeiten der Erde einbringen, Gemüther aufregen und bezaubern, erfreuen und zur Trauer stimmen kann. Dieses Aufseher der Rechenhaftigkeit schmückt dies Werk und zwar die Wohlbewegung auf vorzügliche Weise.

Der an ergreifenden Momenten reiche Inhalt ist folgender: Herzog Albrecht von Bayern, einig der des regierenden Herzogs Grm, steht bei Gelegenheit der ihm zu Ehren von den Reichsfürstlichen zu Augsburg gegebenen Turnierfeierlichkeiten die eben so thöne als tugendhafte Tochter eines ainen Fürsten, Kaspar Bernauer zu Augsburg, und wird zugleich in herrlicher Liebe zu ihr ergründet. Amig, nach und rein, so lag die Liebe zu Albrecht's Liebe zu Agnes, welche, obwohl nicht unempfindlich gegen die maimliche Schönheit und den hohen Rang des noch uneherrichteten Jünglings, dennoch zu fromm und rein in ihren Sitten ist, um in die ihr gemachten Anträge einzunehmen, die Albrecht verpflcht, sich mit ihr zu verheirathen. In diesem Verhältnisse steht Albrecht's Liebe eine junge Gemahlin auf das von seiner Mutter ererbte Schloss Albrecht. Der Leben sie in ihrem ehelichen Glück umgibt, sich Albrecht's Vater den Plan faßt, seinen Sohn mit Anna, Herzog Grich's von Braunschweig Tochter, zu verheirathen. Der beharrliche Widerstand, den Albrecht's Liebe im Verhältnisse mit ihr verbindet, führt Albrecht's Liebe zu seinem Sohne führt, beehrt ihn bald über ihren Vertheben zu seinen Fürstgarnier und über die außerordentliche Fertigkeit dieser Vertheidiger. Sein Anstler rath ihm, sofort gewaltthätig durchzugreifen, jedoch auf den Rath seines Erbprinzen, der ihm willkommener weil wider, verpflcht er den Sohn auf nicht gewaltthätige Weise zur Aufhebung seiner ehelichen Verbindung zu bewegen. Er veranlaßt eine Farnier zu Augsburg, Albrecht wird geladen und nimmt derselbe in seiner Hoffnung, daß die Verheirathung nicht gekommen, die Einladung an. Jedoch eine Verheirathung kommt nicht zu Stande, Albrecht ist zu sehr, zu wahr in seiner Liebe, als daß er er Agnes brechen könnte, er will die Verbindung zwischen Vater und Sohn mehr und mehr. Als Einem, der mit einer Jungfrau in unerlaubten Umgang lebt, werden Albrecht nach der Turnierordnung die Schranken verschlossen; Albrecht schwört, Agnes sei seine Gemahlin, man glaubt ihm nicht, er wird auf's Neue verbannt. Er läßt sich als Bettler in der Stadt herumtreiben, die Bürger öffentlich ehren, giebt ihr zahlreiche Dienerschaft gleich einer Fürstin, und die Burg Straubing zum Wohnsitz. Von Neuem werden Pläne gefaßt, Albrecht's Liebe zur Bürgerordnung rückgängig zu machen, jedoch sie scheitern und nur der Plan des Königs von Albrecht mit Gewalt durchzuführen, was mit Albrecht nicht erreicht werden kann, gelangt zur Reife und Ausführung. Zum zweiten Male zu einem Speerbrechen nach Landstätt geladen, folgt Albrecht auch diesmal, doch idwennigliche Ahnung eines größern Schicksals umfingelt sein neues Weib. Jedoch unglücklich sein Vertheben vergeblich, die Abrechnung der von ihrem Vater ererbten gültigen Vertheben des Augustinerklosters, den Schüler zu nehmen, gewaltsam entführt und von einem Gelehrten der Zauberei beschuldigt, verurtheilt durch sie sich die unerlaubte Liebe Albrecht's erworben habe. Zum Tode verurtheilt wird die von Genesandenen gemauert zur Dornburg, die geschäftig und von einem Walle in den Strom geworfen. Die Plünder tragen sie schwindend wieder ans Ufer, da ein alter der Henter hin, erfaßt mit langer Stange ihr schönes Haar und drückt sie damit unter die Wellen nieder, daß sie ertrinkt. Ergrünnt über diese Unthat, greift Albrecht nach vortrefflichem Heldenmuth zu den Schranken gegen den Vater und vertheidigt, mit den Händen festhalten verbunden, weithin das Band. Den Witten des Vaters und der zürnende Albrecht's gelangt es, erst spät denselben an den Hof des Vaters zurückzuführen, wo die Verheirathung stattfindet.

Die Darstellung war eine wohlgeungene, die Leistungen einzelner Künstler bemerkenswerth. Zu lehren gehört vor allen die des Hrn. Haberstrof (Albrecht). Im Besse eines vollkommnen Organs bewegte sich Herr Haberstrof besonders mit größtem Erfolge auf den Höhen der Poesie; seine Heldenrolle ist überaus ausdrucksvoll und dabei anmuthig; sein Spiel voll von Energie und Sinesigkeit. Ihm gehören mit vollem Rechte die Vorreden des Tages, Frau. Sator (Agnes) enthielt wiederum durch ihr leidenschaftliches Spiel in hohem Grade, ihr wurde der Dank gezollt, der ihr mit vollem Rechte gebührt. Eine Vertiefung die der Herren Ziegen (Kaspar) und Alexander (Bernauer) der letztere, dem Herzog Albrecht die Hofschaff von Liebe seiner Wartin bringend, gab angemessen die seelischen Empfindungen wieder, welche die Trauer über die Unthat erregte. Auch von den übrigen Rollen können wir nur Günstiges berichten, sie sämtlich befanden sich in den rechten Sinnen, so daß die Aufführung, wie oben bereits bemerkt, eine wohlgeungene genannt werden darf.

Schoungericht zu Halle.

17. März.

Christhof wie gestern. Staatsanwaltschaft: vertreten durch Staatsanwalt Postmichel. Als Geschworene waren ausgesöhlt: Pfau, Rentier in Bitterfeld, Paul, Garten-Schlossier in Gelf, Zimmermeister in Landenberg, Pfeiffer, Gutsbeher in Drobitz, Nagel, Domainenpächter in Gleditzheim, Maquet, Baumgärtner in Brandtsch, Vogt, Maurermeister in Gleditz, Hartung, Berginspector a. D. in Zangerhau, Bodenburg, Kaufmann in Giesleben, Eichel, Wäldenbesitzer in Alstedt, Bischof, Leutenant a. D. in Giesleben, Ebert, Anspanner und Schulle in Worf. Als Vertheidiger fungirten: Sulzgräb v. Madede hier, Meisnermann, Wäffel aus Werleburg, Sulzgräb Herrsch hier.

In heutiger Sitzung wurde zunächst gegen den Buchbindenmeister Gottlieb Lütjke von hier verhandelt, welcher unter Anklage stand, wiederholt gewinnmüthige Urkundenfälschungen begangen zu haben. Der Angeklagte war vollständig geschuldig. Er hatte sich in den Jahren 1870 und 1871 in einer großen Anzahl von Fällen der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er zur Erlangung von Geldmitteln Wechsel herausgab, auf den theils die Unterschrift des Ausstellers, theils das Accept und theils die Blanko-Unterschrift von ihm gefälscht worden waren. Außerdem hatte er auch in einem von ihm vorgenommenen schuldigen am 2. des Oberrhein, wurde als dadurch gefaßt, daß er den Namen seiner Ehefrau als Mitverpflichtete und die Unterschrift eines Bürgers darunter gesetzt hatte, ohne von denselben dazu auskunft zu sein. Die gefälschten Schriftstücke wurden dem Angeklagten vorgelegt und er gab sich in dem vorgeworfenen schuldigen am 2. des Oberrhein, wurde als dadurch gefaßt, daß er den Namen seiner Ehefrau als Mitverpflichtete und die Unterschrift eines Bürgers darunter gesetzt hatte, ohne von denselben dazu auskunft zu sein. Die gefälschten Schriftstücke wurden dem Angeklagten vorgelegt und er gab sich in dem vorgeworfenen schuldigen am 2. des Oberrhein, wurde als dadurch gefaßt, daß er den Namen seiner Ehefrau als Mitverpflichtete und die Unterschrift eines Bürgers darunter gesetzt hatte, ohne von denselben dazu auskunft zu sein.

Es hatte sich ferner der Kaufherr August Klaus von hier wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Derselbe hatte am Abend des 26. November v. J. im Locale der Witwe Zsche zu Hagen verkehrt, woselbst sich auch der Schenker Franz Augustin befand. Die beiden Personen hatten dort ihre Kräfte auf die Probe gestellt und sich auf einen Ringkampf eingelassen, bei welchem Zsche der Sieger geblieben war. Nachdem sich Beide jedoch getrennt hatten, ward Zsche auf das Hüfte getroffen, um sich mit der Wundheilung zu beschäftigen, woselbst sich auch der Schenker Franz Augustin befand. Die beiden Personen hatten dort ihre Kräfte auf die Probe gestellt und sich auf einen Ringkampf eingelassen, bei welchem Zsche der Sieger geblieben war. Nachdem sich Beide jedoch getrennt hatten, ward Zsche auf das Hüfte getroffen, um sich mit der Wundheilung zu beschäftigen, woselbst sich auch der Schenker Franz Augustin befand. Die beiden Personen hatten dort ihre Kräfte auf die Probe gestellt und sich auf einen Ringkampf eingelassen, bei welchem Zsche der Sieger geblieben war. Nachdem sich Beide jedoch getrennt hatten, ward Zsche auf das Hüfte getroffen, um sich mit der Wundheilung zu beschäftigen, woselbst sich auch der Schenker Franz Augustin befand.

Für Zeitungsleser.

Die beste Empfehlung für eine Zeitung ist unweifelhaft die Höhe der Abonnementszahl und die fortgesetzte Steigerung derselben. Nachfolgende Statistik bietet den sichersten Maßstab für die Anerkennung, welche sich das 'Berliner Tageblatt'...

Die vorstehende eigenhändige Namens-Unterzeichnung des persönlich bekannten und in Berlin wohnhaften geschäftlichen Bücher-Revisors Herrn Friedrich Henninger wird hiermit bescheinigt.

Die oben angegebene Steigerung der Abonnementszahl hat sich bis auf den heutigen Tag fortgesetzt, so daß das 'Berliner Tageblatt' gegenwärtig in einer Auflage von 51,100 Exemplaren erscheint.

Eisenbahnfahrten. (C = Cöln, G = Gießen, S = Saarlouis, P = Paderborn, W = Westfalen, B = Bielefeld, E = Erfurt.)

Table with columns for destination (e.g., Berlin, Halle, Gießen) and departure times for various train services.

Gallischer Tages- und Hallischer Local-Anzeiger.

Kirchliche Anzeigen. In St. Hilari: Am 10. d. M. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. d. M. 1877.

Gallischer Verein für Volkswohl.

8. öffentlicher Vortrag Mittwoch d. 21. März Abds. 8 Uhr im Zettel der 'Kaiser Wilhelm-Halle'. Herr Lehrer Franke: Gemeingefährliche chemische Vorgänge in Küche und Haus.

Bekanntmachungen.

Die Annahme der Einjährig-Freiwilligen wird mit Rücksicht auf die Osterferien nicht am 1. April, sondern Dienstag den 3. April Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Kasernenhofe bei dem unterzeichneten Bataillon stattfinden.

Halle a/S., den 20. März 1877. Königlich-Preussisches Commando B. Bataillons Magdeburg. Züßler Regiments Nr. 36.

Submission.

Die Lieferung von Granit- und Sandstein-Treppensteinen zum Bau der chirurgischen Klinik hiersehl soll im Wege öffentlicher Submission verdingen werden. Offerten sind bis Mittwoch den 28. März c. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Magdeburger Straße 27, verpackt abzugeben.

Halle a/S., den 15. März 1877. Königlich-Preussischer Landbaumeister von Tiedemann.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen festländischen Salzbergbau wird ein eigener Bergschute gebildet, mit guten Kenntnissen über seine technische Beschäftigung versehenen Gradmesser gesucht, dem ein Monatslohn von 150 Mark, neben freier Dienstwohnung, gewährt werden soll.

Frankfurt a/M., den 14. März 1877. Königl. Eisenbahn-Direction.

Mitteldeutsch-Galizisch-Rumanischer Holzverkehr.

Zum Special-Tarif für den rubricirten Verkehr ist ein vom 1. April c. ab gültiger Nachtrag VI erschienen, enthaltend Änderungen resp. Ergänzungen der Tarif-Bestimmungen.

Bekanntmachung.

das Erbschaftsamt in der Stadt Halle a/S. pro 1877 betr.

Am 3., 4., 5., 6., 7. und 9. April cr. wird die Musterung und ärztliche Untersuchung der Militärpflichtigen in den Lokalen des Bürgergartens und am 10. April c. die Lösung für die im Jahre 1857 geborenen Mannschaften stattfinden.

Die Militärpflichtigen, welche hier zur Stammrolle angemeldet sind, werden hierzu besonders vorgeladen werden und haben dieselben sich pünktlich zu der ihnen in den Händen habenden Stellungsscheine mit zur Stelle zu bringen und abzugeben.

Mannschaften, die eine Ordre nicht erhalten sollten, sowie die inzwischen zuziehenden, haben sich im Militärbüreau ungenügend zu melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein, von der Polizei-Verhörde beglaubigtes, ärztliches Attest einzureichen; wer sich dagegen der Gehorsamkeit böswillig entzieht, wird als unweiser Dienstpflichtiger behandelt und wird außerdem, wie die nicht pünktlich erscheinenden Militärpflichtigen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Prüfung der auf Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienst eingereichten Reclamationen findet am 3. April vor Beginn des Musterungsgeschäftes statt und haben sich hierzu die Militärpflichtigen selbst, wie auch deren Eltern bezüglich Großeltern oder Geschwister derselben mit einzufinden.

Militärpflichtige, die an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Nach Beendigung des Erbschafts-Geschäftes wird am 10. April cr. die Klassifikation der Reserve- und Landwehrmannschaften, wie der Erbschaft-Reservisten 1. Klasse, in Rücksicht ihrer häuslichen Verhältnisse bei eintretender Mobilmachung stattfinden und wird das Resultat seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle, den 15. März 1877. Der Magistrat.

An hiesiger Realschule 1. Ordnung

sind zwei Hilfslehrer-Stellen mit einem jährlichen Gehalte von je 1500 Mark sofort zu besetzen.

Philologen wollen sich bis zum 31. März d. J. unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns melden. Halberstadt, den 15. März 1877. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Töchterchule soll zum 1. April cr. eine für höhere Töchter erwehnten gerissene Lehrerin angestellt werden. Gehalt 900 Mark pro anno. Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes schriftlich bei uns melden. Werseburg, den 14. März 1877. Der Magistrat.

Im Verlag von Gustav Schömann in Gotha erschien soeben und ist bei Richard Wähmann in Halle, Warfzigerstraße 14, zu haben: Braun, G.: Aethismus Lutheri. Kurzer Begleiter und Begleiter auf dem Wege der Seligkeit. Mit einem Vorwort von D. G. v. Beschwitz. 3. Aufl. 1. u. 20 S.

Altag: für Confirmationen. Beantwortet von D. G. von Beschwitz. 2. Aufl. 60 S. Diesbach, G. Chr.: Wort und Saramel. Eine Unterweisung zum rechten Gebrauch der Snadenmittel als Altag für's Leben. 2. Aufl. Gef. 3. u. 20 S., mit Goldschnitt 4.

2 St. gr. 2th. Kleberbränke. 2 Stück fette Schweine verkauft verk. bill. gr. Berlin 16a. Groitsch bei Krotha Nr. 5.

Bekanntmachung.

Meine in Schlettau bei Halle gelegene neu erbaute Scheune, 28 Meter lang, 9 Meter breit, 5 Meter bis zum Giebel hoch, massiv von Mauersteinen, nebst 22 Quadratrußen Hofraum und 48 Quadratrußen Garten mit Auszug nach der Stauffe, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude ist leicht zu sechs Wohnungen mit allen nötigen Bequemlichkeiten eingerichtet und können darauf Besetzer sich bis 1. April d. J. mit mir in Verbindung setzen. Schlettau bei Halle, den 19. März 1877. Karl Waur.

Zur Confirmation

empfehle zu Geschenken: Andachtsbücher, Gesangbücher, Bibeln, Gebetshefte, Sammlungen, Classiker etc. in eleg. Einbänden u. großer Auswahl billig. N. Koestler, Poststr. 10.

In unterzeichnetem Verlag erschienen soeben: Regens Archiepiscopus Magdeburgensis. Sammlung von Auszügen aus Urkunden und Annalen zur Geschichte des Erzbischofs und seiner Vorgänger. Bearbeitet und auf Kosten der Landstände der Provinz Sachsen herausgegeben von G. A. v. Münterstedt, Kgl. Preuss. Staats-Archivar und Archiv-Rath. Erster Theil. Bis zum Tode des Erzbischofs Wichmann (1192). 48 Bogen größtes 8° Fern. geb. 1/6. E. Baensch jun., Magdeburg, Breitweg 19.

Königsstrasse 5^o gr. Ulrichs-Strasse 5^o

die sämtlichen Cigarren in den beliebten Marken: Nr. 20 3 45 51 19 27 26 71 86 30 20 30 40 50 60 60 60 75 75 75 sowie echte Savanna von 100 bis 300, edle Imports von 120 bis 400, echte Manila, Cuba und Schweizer-Cigarren.

J. Neumann, Berlin.

1 jung. Kochmamsell sucht in fl. Hotel od. Privathaus Stellg. Offene Stellen

2 tüchtig. in ff. Küche erf. Landwirthschaftlerinnen, f. 1 Kinderdärterin, f. meh. Köchinnen in ff. Häuf., f. einige Stubenmädchen durch Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstr. 28.

Ein lediger Schäfer wird sofort oder zum 1. Mai gelucht von G. Göbe in Wegmar bei Gröbers.

Offene Stellen: 2 Wirthschafterinnen, welche im Kochen u. Milkweifen erfahren sind, Sofemeister u. Werwalter find. Hof. St. Mannschr. 14, Papierhandlung.

Ein tüchtiger Biegemeister mit 16jährigem Zeugnis f. sof. Stelle. Mannschr. 14, Papierhdlg.

Ein Haus, worin Materialhandel und Restauration betrieben werden ist, wobei ein Garten, welcher sich für Gärtner eignet, ist unweit Halle zu verpachten und sofort zu beziehen. Zu erfahren bei Gd. Etzkrath in der Exp. d. Zig.

Ein tüchtiger Verwalter sucht Stellung. Nr. A. 124 bef. Gd. Etzkrath in der Exp. d. Zig.

1 ält. Wirthschafterin, in d. ff. Küche erf., findet bei hoch. Gehalt sehr gute f. f. f. Stelle; jung. Wirthschafterinnen, Köchinnen, anst. Stuben-, Haus- u. Kinderfrauen meist nach P. Fleckinger, ff. Schlam 3.



